© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

meist sehr gering, und ebenso kleine Stücke kommen in Nord- und Mitteleuropa vor. Eine Abtrennung unter besonderem Namen erschien daher, wenigstens nach dem bisher untersuchten Material, nicht angebracht, da der Unterschied nur undeutlich nachweisbar war, aber auch dies beweist, dass wir es mit einer alteingesessenen Bevölkerung von Schwalben in Nordwestafrika zu tun haben.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch eine andere neuerliche Angabe besprechen: In seiner Broschüre „Aus der Heimat des Kanarienvogels" p. 28, 29 behauptet Floericke, auf Tenerife an einer Felswand in einem schwer zugänglichen, tiefen Barranco, an derselben Wand eine „ziemlich umfangreiche Kolonie von urbica-Nestern" und ausserdem am oberen Rande einige Nester von rustica gefunden zu haben. „Ein leider der groben Schrote wegen zum Präparieren untaugliches Weibchen" habe ein „legereifes Ei" bei sich gehabt.

Nun haben die jahrelangen Beobachtungen von Cabrera, Meade-Waldo, Thanner und Polatzek, ebensowenig wie die Forschungen Koenigs auf Tenerife und Schmitz' auf Madeira zum Resultate geführt, dass Haus- oder Rauchschwalben auf den Inseln brüten. Wir müssen also befürchten, dass Floericke in seiner bedauernswerten Kurzsichtigkeit in jenem „schwer zugänglichen Barranco" irgend etwas anderes für Schwalbennester angesehen hat, auch das legereife Ei aus dem „der groben Schrote wegen" nicht präparierten Vogel könnte auf einem Versehen beruhen.

Neues von Parus atricapillus rhenanus Kleinschm. aus dem Rheinland.

Von A. von Jordans und H. Kurella.

I. Am 2. Mai d. J. fand ich (K.) an der Siegmündung (Norduferr), aufmerksam gemacht durch das starke und anhaltende däh däh zweier Stücke, die wir schon früher an derselben Stelle beobachtet hatten, eine Nisthöhle der Weidenmeise zirka 2 m hoch in einer Kopfweide, die auf einer kleinen mit meterhohen Gramineen, Petasites und Allium bestandenen Lichtung inmitten einer Buchenheistergruppe stand. Ich erkletterte den Baum, fand aber die Höhle so dunkel, dass nichts zu sehen war. Beim vorsichtigen Sondieren mit einem Stöckchen traf ich auf eine weiche Masse, offenbar die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jungen. Die Alten waren sehr scheu, schrieen unausgesetzt und trugen erst als ich mich in der Nähe versteckt hatte, wieder Futter ein.

Bei der zwei Tage später unternommenen Exkursion fanden wir das Nest leer, die Jungen ausgeflogen. Dieselben — 8 bis 9 Stück — suchten unter fortwährendem Rufen in Eichen und Kopfweiden nach Nahrung. Ein Stück wurde geschossen und befindet sich in Coll. v. Jordans. Vier Tage später ging ich (v. J.) nochmals hin und konnte junge Matt- und Glanzköpfe zu gleicher Zeit beobachten. Das Folgende zitiere ich wörtlich aus meiner damaligen Notiz im Vademecum: atricapillus schien in den Flanken auffallend braun, fast rötlich. Im Gegensatze zu palustris waren sie recht scheu und liessen mich nicht sehr nahe herankommen, sondern flogen dann schleunigst in hohe Eichen. Der Ruf der beiden war kaum zu unterscheiden, nur das hä hä von atricapillus zuweilen länger gedehnt. Ich notierte den Ruf: ztji hä hä, oder auch ztji hä hä ztji hä hä oder ztji hä hä hä oder endlich ztjirrr hä.

Wir haben die Nesthöhle bereits photographiert und gedenken sie nächstes Jahr im Falle, dass sie nicht wieder besetzt wird, ab- und auseinander sägen zu lassen. Die genauen Daten und Bilder über Masse und Form der Höhle, Beschaffenheit des Niststoffs und der Umgebung usw. werden wir seinerzeit für Berajah zur Verfügung stellen.

II. Ferner beobachteten wir am 14. August am Perlenbach (oder Schwalm) in der Eifel (Höhe der Talsohle zirka 500 m, der Höhen zirka 575), $^1/_2$ Stunde s. ö. vom Orte Kalterherberg, Kreis Montjoie, Regbez. Aachen, mehrere (2 bis 3) Mattköpfe. Nach längerer Jagd bekam ich (J.) ein Stück (♂, noch nicht ganz vermausert). Am Abend desselben Tages hörte ich ein weiteres Stück an demselben Bach zirka 3 km nördlich vom ersten Fundort. Der Aufenthaltsort scheint der Fichtenwald der Talhänge zu sein. (Die ersten Stücke wurden im Laubwald beobachtet.) Grössere Kopfweidenbestände finden sich in der näheren Umgebung nicht. Da sich ähnliche Lokalitäten in diesem Teil der Eifel in grosser Ausdehnung befinden, so vermuten wir den Vogel auch sonst noch dort zu finden, was uns hoffentlich im nächsten Jahre gelingen wird.

Im grossen Cent bei Bonn konnten wir leider dies Jahr kein Nest finden, obschon wir mehrfach Mattköpfe hörten.

Hoffentlich können wir bald über weitere Funde hier berichten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtrag. Am 16. November unternahmen wir eine Exkursion an den Niederrhein zwischen Köln und Düsseldorf, die infolge des schlechten Wetters und des hohen Stands des Rheins leider nicht sehr erfolgreich war. Die Auen gegenüber Benrath und die unterhalb der Wuppermündung konnten wir infolgedessen nicht besuchen. Zwischen Worringen und Zons fanden wir trotz zahlreicher Weiden nichts, vielleicht aus dem Grunde, weil diese zu zerstreut stehen und das Gelände ausserdem als Hutung benutzt wird. Gegenüber Zons fanden wir Salicarius in einem ziemlich dichten und alten, mit Weiden durchsetzten Auwalde. Das Stück war sehr scheu und schweigsam (nur nach dem ersten (Fehl-)Schuss rief es einmal däh däh), so dass die Verfolgung sich recht schwierig gestaltete. Endlich bekamen wir es (Collect. v. Jordans). Nach diesen Beobachtungen scheint Salicarius mehr Wert auf Verborgenheit und Dichte seines Aufenthalts als auf Vorherrschen der Kopfweiden zu legen.

Mit diesem Nachweis ist eine Brücke vom Vorkommen des Mattkopfs am Niederrhein zu den Fundorten am Mittelrhein geschlagen. Die Besorgnis, dass der Mattkopf in Deutschland dem Aussterben nahe ist, scheint sich glücklicherweise immer mehr als unbegründet zu erweisen.

Zwei Fundorte von Parus Salicarius salicarius (Brm.) in Westpreussen.

Längere Zeit schon schenkte ich den Sumpfmeisen meine besondere Aufmerksamkeit, ohne dass es mir bisher gelungen war, Parus salicarius für Westpreussen nachzuweisen. Gelegentlich einer Tour in die Nonnenkämpe bei Kulm a. W. am 30. IV. 1910 hatte ich nun das Glück, der Weidenmeise zu begegnen, und zwar an der Chaussee Kulm-Schönau, die quer durch die südlich von Schwetz sich erstreckende Niederung führt. Eingefasst wird die Chaussee etwa halbwegs zwischen beiden Orten an einer Seite von einer breiten sumpfigen Furche, an der anderen von einem schmalen Korbweidenstreifen mit Kopfweidenabschluss nach grösseren Wiesenflächen zu. Hier traf ich auf den Birken am Wegrande zwei Nahrung suchende Meisen, die ich auf Grund ihres Locktones sofort als zu Parus Salicarius gehörend ansprach. Während einer fast einstündigen Beobachtung wechselte dieses

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 6_1910

Autor(en)/Author(s): Jordans Adolf von, Kurella H. V.

Artikel/Article: Neues von Parus atricapillus rhenanus Kleinschm. aus dem Rheinland 21-23